

E-1NEU Gutes Essen für Alle von Anfang an

Antragsteller*in: Landesvorstand, Ulrike Höfken (KV Bitburg-Prüm), Dietmar Johnen (KV Vulkaneifel), Andreas Hartenfels (KV Kusel), Kerstin Ramm (KV Mainz-Bingen), Elias Weinacht (KV Rhein-Pfalz)

Tagesordnungspunkt: 6. Gesundes Essen

1 **Nachhaltige und gesunde Ernährung sind so gefragt wie noch nie**

2 Knapp 20 % der Menschen und der größte Teil aller Kinder und Jugendlichen essen
3 regelmäßig in Mensen, Kantinen, Senioren- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern,
4 aber auch in der Gastronomie und Hotellerie. Der Anteil der Haushalte, die
5 regelmäßig kochen, geht zurück. Gleichzeitig wächst die Nachfrage nach
6 biologisch, tiergerecht und in der Region erzeugten Lebensmitteln. So geben 50%
7 der Menschen an, dass sie mehr regionale Produkte wünschen und 76 % der
8 Deutschen kaufen Biolebensmittel zumindest gelegentlich, fast 70% würden
9 Bioangebote in der Gemeinschaftsverpflegung bevorzugen.

10 Mit unserem Lebensstil können wir als Verbraucher*innen einen wichtigen Beitrag
11 zum Klimaschutz leisten, denn die Ernährung spielt dabei eine große Rolle: in
12 Deutschland entfallen auf die Ernährung etwa 25 % aller Treibhausgase. Fast die
13 Hälfte davon entsteht bei der Erzeugung tierischer Lebensmittel. In unserem
14 durchschnittlichen Warenkorb sind Fleisch und Milchprodukte für fast 70 % der
15 Treibhausgase verantwortlich. Obwohl sie nur 13 % der pro Person konsumierten
16 Lebensmittelmengen umfassen, verursachen Fleisch und Fleischerzeugnisse etwa 40 %
17 der ernährungsbedingten Treibhausgase. Unseren CO₂-Fußabdruck können wir durch
18 eine klimafreundliche Ernährung deutlich verringern: vor allem mit weniger
19 tierischen Lebensmitteln und außerdem mit mehr ökologisch, regional und saisonal
20 erzeugtem sowie frisch zubereitetem Essen.

21 Im Gesundheitswesen wird heute ein Drittel aller Kosten, über 100 Milliarden
22 Euro, für die Folgen von Fehlernährung ausgegeben. 90% der Diabetes-
23 Erkrankungen, ein Großteil der Herzinfarkte und der Schlaganfälle, aber auch
24 Vorerkrankungen wie Bluthochdruck können mit einer guten Ernährung vermieden
25 werden.

26 Wir Grüne in Rheinland-Pfalz haben uns seit 2011 auf den Weg gemacht, die
27 Versorgung mit biologisch und regional erzeugten guten Lebensmitteln in unserem
28 Land, insbesondere in der Gemeinschaftsverpflegung und hier in den Kitas und
29 Schulen, deutlich zu verbessern.

30 **Grüne schaffen gute Rahmenbedingungen für gesunde Ernährung in Rheinland-Pfalz -** 31 **gerade für unsere Jüngsten**

32 In Rheinland-Pfalz existieren unter der Dachmarke „Rheinland-Pfalz isst besser“
33 über 20 Programme zur Verbesserung der Ernährungssituation der rheinland-
34 pfälzischen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Der eigens durch unser Grünes
35 Ernährungsministerium eingerichtete und erfolgreich durch das Land tourende
36 Kochbus hat seit 2013 schätzungsweise ca. 20 000 Kinder, Jugendliche und
37 Verbraucher*innen erreicht.

38 2014 hat das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten einen
39 Qualifizierungsprozess gestartet, um Schulen in drei Stufen zum
40 Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zu führen. An
41 diesem Prozess haben bisher knapp 130 Schulen teilgenommen: sie haben sich so
42 auf den Weg gemacht, qualitativ hochwertiges, frisches und gesundes Essen für
43 die Schüler*innen anzubieten. Seit diesem Jahr wird das Projekt auf Kitas
44 ausgeweitet. Dort gibt es viel zu tun, denn: die Ernährungskultur im
45 Erwachsenenalter wird in der Kindheit geprägt. Zu den Bausteinen des Programms
46 zählen: das Coaching-Projekt „Kita isst besser“, das EU-Schulobstprogramm, die
47 Vernetzungsstelle Kita-Verpflegung, die Fortbildungen für Kita-
48 Hauswirtschaftskräfte und eine Hotline für die Träger.

49 Zu einem guten Start ins Leben gehört aber auch Wissen über gesunde Ernährung.
50 Werbung und die allgegenwärtigen Fertigprodukte haben dafür gesorgt, dass viele
51 Kinder und Jugendliche keine Ahnung haben, welche Lebensmittel wann Saison haben
52 und wie sich vollwertiges Essen zusammensetzt. Auch in den Familien wird nicht
53 mehr so regelmäßig gekocht wie früher. Das hängt mit der veränderten Arbeitswelt
54 und den verlängerten Schultagen zusammen. Umso wichtiger ist es, das Thema
55 Ernährung in vorschulische und schulische Bildung zu integrieren. Das gelingt
56 mit der Förderung von Kita- und Schulgärten, Schulprojekten (bspw. „Was ist uns
57 unser Essen wert?“) und Unterrichtsreihen (bspw. „ABC der Lebensmittel“). Über
58 40 Schulen haben bereits einen Schulgarten oder haben sich auf den Weg dahin
59 gemacht. Außerdem besuchen Praktiker*innen der Grünen Berufe Ganztagschulen -
60 im Gegenzug besuchen Schüler*innen den „Lernort Bauernhof“ und bekommen einen
61 Bezug zur regionalen und bäuerlichen Landwirtschaft.

62 Mit „Gut versorgt ins Alter“ hat das Land auch eine Qualitätsoffensive für die
63 Gemeinschaftsverpflegung in Pflege- und Seniorenheimen gestartet. Und die
64 Verbraucherzentrale leistet mit ihren vom Land unterstützten Angeboten einen
65 Beitrag für eine bessere Ernährung in Rheinland-Pfalz. Seit dem 2017 fördert das
66 Ernährungsministerium außerdem Lebensmittel-Infoblätter für die Tafeln und eine
67 Ferienkochschule für Betreuerinnen und Betreuer, um möglichst allen Menschen die
68 besten Voraussetzungen für eine vollwertige und regionale Ernährung zu
69 ermöglichen.

70 Bei Kindern nimmt Übergewicht weiter zu: So waren laut Schuleingangsuntersuchung
71 in Rheinland-Pfalz 2014/2015 9,9 % der Kinder übergewichtig (2013/2014: 8,9 %),
72 davon 5,0 % sogar krankhaft übergewichtig. Nicht nur wird die Leistungsfähigkeit
73 negativ beeinflusst, die Kinder leiden auch vielfach unter Hänseleien. Und: aus
74 dicken Kindern werden oft dicke Erwachsene mit daraus resultierenden
75 lebensbedrohlichen Krankheiten. Über 100 Bewegungskitas gehen das Problem dabei
76 an der Wurzel an: sie verbessern die Bewegungssituation der Kinder, werden durch
77 das Land beraten und bilden ein Netzwerk, in dem sich Kitas untereinander bei
78 Maßnahmen unterstützen. Über das Programm „Kita!Plus: Kita im Sozialraum“ führen
79 rund die Hälfte der geförderten Kitas in Wohngebieten mit besonderem
80 Entwicklungsbedarf Maßnahmen zur gesunden Ernährung durch.

81 Alle diese Maßnahmen fördern insbesondere diejenigen in unserer Gesellschaft,
82 die es am dringendsten brauchen. Denn gerade bei Kindern, die von Armut
83 gefährdet oder betroffen sind, reicht das Familieneinkommen oft nicht für eine
84 ausgewogene, abwechslungsreiche und ausreichende Ernährung aus. Hier ist ein
85 gesundes Angebot in Kitas und Schulen unerlässlich.

86 **Nachfrage bedienen: Mehr Bio und Regio auf den Tisch**

87 Dank Grüner Regierungsbeteiligung hat sich in Rheinland-Pfalz seit 2011 die
 88 ökologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche mehr als verdoppelt.
 89 Mittelfristig wollen wir mit Hilfe eines Ökoaktionsplans den Anteil auf 20 %
 90 steigern. Das hilft der rheinland-pfälzischen Bio-Qualitätsbranche. Bio schafft
 91 Arbeit, ist gut für die Umwelt, das Klima und die Gesundheit. Der
 92 Selbstversorgungsgrad bei Biogemüse aus Rheinland-Pfalz liegt derzeit aber noch
 93 immer bei nur 25 %.

94 Die Rohstoffe in der Gemeinschaftsverpflegung stammen überwiegend aus
 95 industriellen Herstellungs- und Verarbeitungsprozessen. Zur Steigerung des
 96 Angebots und der Nachfrage von biologisch und regional erzeugten Produkten für
 97 und durch die Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung wie den Kitas und
 98 Schulen wollen wir die Vernetzung der regionalen Erzeugerverbünde, der
 99 Verarbeiter, insbesondere der Betriebe der handwerklichen
 100 Lebensmittelverarbeitung und der regionalen (Direkt-)Vermarkter stärken. So
 101 können dann regionale und ökologische Produkte in unseren Kantinen Eingang
 102 finden.

103 **Transparenz für mündige Verbraucher*innen**

104 Wichtig sind klare gesetzlich definierte Kennzeichnungssysteme, damit die
 105 Verbraucher*innen echte Regionalität, gute Qualität und ökologische Erzeugung
 106 erkennen können. Deshalb brauchen wir eine glaubwürdige einfache
 107 Regionalkennzeichnung von Lebensmitteln wie auch die Zertifizierungsmöglichkeit
 108 für Regional- und Dachmarken.

109 Die oft vermissten Verbraucher-Informationen wie zum Beispiel die Kennzeichnung
 110 der Haltungssysteme auf Fleisch und verarbeiteten Eierprodukten und die
 111 Kennzeichnung von Lebensmitteln, in denen Futtermittel aus genetisch veränderten
 112 Pflanzen verwendet wurden, müssen einfach verständlich sein. Dies schafft
 113 Vertrauen bei den Verbraucher*innen und schützt die Wirtschaftsbeteiligten der
 114 regionalen Lebensmittelkette vor Imageschäden durch Täuschung und Betrug.
 115 Überdies ist eine einfach verständliche Kennzeichnung der
 116 Lebensmittelinhaltsstoffe überfällig. Niemand will mit der Lupe einkaufen gehen
 117 und die irreführenden Bezeichnungen für bspw. zuckerhaltige Inhaltsstoffe oder
 118 tierische Bestandteile erst recherchieren.

119 **Wir Grüne setzen uns für die nachfolgenden Punkte ein und unterstützen die** 120 **Landesregierung in deren Durchsetzung:**

121 Für eine Verbesserung der Ernährung in Kitas und Schulen

- 122 • durch die strukturelle Verankerung der Ernährungsbildung, die Einbindung
 123 der Gesundheitsämter und systematische Information der Betreuer*innen,
 124 Pädagog*innen und Träger über Möglichkeiten der Förderung
- 125 • durch die schnellstmögliche Einführung eines flächendeckenden
 126 Mittagessenangebots gemäß den Qualitätsstandards der Deutschen
 127 Gesellschaft für Ernährung (DGE) und Unterstützung von Frischküchen. Dies
 128 soll in Form von lokalen Runden Tischen mit den Trägern und
 129 Verpflegungsanbietern vorangetrieben werden.
- 130 • durch eine stärkere Förderung der DGE-Sterne-Zertifizierung
- 131 • durch den Ausbau des Anteils regionaler Lebensmittel auf 50 % und
 132 ökologisch erzeugter Lebensmittel auf 30 % im Verpflegungsangebot

- 133 • durch Schulungen von Köch*innen, Hauswirtschafter*innen und anderen damit
134 befassten Personen in Umgang und Praxis mit frischen, regionalen,
135 ökologischen und vollwertigen Produkten
- 136 • durch eine Reform der Ausbildung von Köch*innen und Hauswirtschafter*innen
- 137 • durch die Unterstützung lokaler Infoveranstaltungen mit
138 Ernährungswissenschaftler*innen, Ärzt*innen, den Trägern, Eltern- und
139 Schülervvertretungen, Anbieter*innen, Schul/
140 Kitaverpflegungsnetzungsstelle und Küchenbetreiber*innen
- 141 • durch eine verstärkte Förderung des ehrenamtlichen Engagements von
142 Landfrauen, Eltern und anderen Akteur*innen, die in der Ernährungsbildung
143 tätig sind.
- 144 • durch eine verstärkte Bewegungsförderung in den Schulen unter Einbezug der
145 Daten aus den Schuleingangsuntersuchungen

146 Für mehr Verbraucherrechte und klare Entscheidungsmöglichkeiten soll sich die
147 Landesregierung auf Bundes- bzw. EU-Ebene einsetzen:

- 148 • durch eine transparente und eindeutige Kennzeichnung von Herkunft und
149 Herstellungsweise. Verbraucher*innen müssen einfach erkennen können, wo
150 ein Lebensmittel produziert wurde, ob tierische Bestandteile enthalten
151 sind und, falls ja, wie die Tiere gehalten wurden
- 152 • durch die Ausweitung der gut verständlichen Eierkennzeichnung auf alle
153 Produkte, die Eier enthalten
- 154 • durch bessere Rahmenbedingungen für eine klare Regionalkennzeichnung und
155 eine verlässliche Zertifizierungsmöglichkeit für Regional- und Dachmarken
- 156 • durch eine Lebensmittel-Ampel, mit der zucker-, salz- und fettreiche
157 Nahrungsmittel und Getränke transparent und standardisiert gekennzeichnet
158 werden
- 159 • durch die Stärkung des gesundheitlichen Verbraucherschutzes

160 Für die Verbesserung der regionalen Wertschöpfung und die Förderung ökologisch
161 erzeugter Lebensmittel setzen wir uns ein:

- 162 • durch die Unterstützung von Projekten und Initiativen in Rheinland-Pfalz,
163 die regionale Wertschöpfungsketten stärken. Das betrifft sowohl die
164 Erzeugung als auch die Verarbeitung, das Ernährungshandwerk und den Handel
- 165 • durch eine zielgerichtete Förderung von regionalen Erzeugergemeinschaften
166 und Dachmarken in Landwirtschaft und Weinbau
- 167 • durch Entbürokratisierung und Reduzierung der Lebensmittel- und
168 Hygienevorschriften auf die tatsächlichen Notwendigkeiten des
169 Gesundheitsschutzes
- 170 • durch Maßnahmen des Ökoaktionsplans, der derzeit durch das Grüne
171 Umweltministerium erarbeitet wird
- 172 • durch die Unterstützung der rheinland-pfälzischen Kommunen für den
173 Beitritt in das Netzwerk deutscher Biostädte (Bio-Kommunen)

- 174 • durch die Einbeziehung des Ernährungsbereiches in den kommunalen
175 Klimaschutz

176 Auf kommunaler und regionaler Ebene setzen sich GRÜNE des Weiteren ein für:

- 177 • die verstärkte Nutzung der Möglichkeiten der Umweltbildung und der Bildung
178 für nachhaltige Entwicklung in unseren Kommunen
- 179 • die Teilnahme an der Initiative "Rheinland-Pfalz isst besser" und der
180 Förderungen im Bereich Ernährung
- 181 • die Umsetzung von Präventionsprojekten durch die Krankenkassen im Bereich
182 Ernährung
- 183 • die Bewertung und weitere Verbesserung der Verpflegungssituation an
184 unseren Kitas, Schulen und Senioren-Einrichtungen.
- 185 • die Erhaltung und Schaffung von Frischküchen.
- 186 • die Einrichtung und Unterstützung von Kita-, Schul-, Generations-,
187 Integrations-Gärten und Bienen-Schulungen
- 188 • die Unterstützung von sozialen Projekten, Tafeln sowie Generations- und
189 Integrationsprojekten zu den Themen Ernährung und Verbraucherschutz

Begründung

erfolgt mündlich.

Die im ersten Absatz genannten Zahlen stammen aus dem Ökobarometer 2017 sowie von der Seite www.marktforschung.de/nachrichten/marktforschung/gfk-consumer-index-praeferenz-fuer-regionale-produkte/

In diese überarbeitete Fassung des Antrages wurden die Änderungsanträge E-1-001, E-1-035, E-1-137, E-1-138 sowie redaktionelle Änderungen von den Antragssteller*innen übernommen.